

Louisa Margaretha Keel, Laura Pregger, Ariane Roth, Evelyn Steiner, Jiajia Zhang

Bewerbung für die Trägerschaft des Pavillon Le Corbusier in Zürich mit dem Konzept 'Topos. Le Corbusier – eine Exploration'

A	Inhaltliches Profil und Zielsetzungen	01–02
B	Programmwurf 2018–2022	03–04
C	Skizze der Ausstellung 2019: «Poetics Pavilion»	04–07
D+E	Zielgruppen und Vermittlungskonzept	08–09
F	Konzept und Formate des Rahmenprogramms	09–10
G	Mögliche Kooperationspartner	11
H	Art und juristische Form der Trägerschaft	12
I	Organigramm und Leitungsteam	13–14
J	Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikationskanäle	14–15
K	Finanzplan 2018–2022	16–17
L	Fundraising	18
M	Personalbedarf, Öffnungs- und Bürozeiten	19
N	Büroinfrastruktur	20
O	Zeitplan und weiteres Vorgehen	20
P	Anhang (Referenzbilder, Vorstandsmitglieder Trägerverein, künstlerisch-wissenschaftlicher Beirat, Biographien, Liste mögliche Projektpartner, Aufgabenbereiche, Finanzplan detailliert, Zeitplan)	21–37

# Topos. Le Corbusier –

eine

Exploration

Wir sind ein interdisziplinäres Team bestehend aus fünf Kulturschaffenden, die in verschiedenen Bereichen wie Architektur, deren Geschichte und Theorie, Gestaltung, bildende Kunst, Fotografie, Philosophie und Kunstgeschichte agieren. Das intellektuelle und gebaute Erbe Le Corbusiers als einer der geistigen Ürväter der modernen Architektur beeinflusst unsere vielseitigen Arbeitsfelder bis heute. Den Dialog mit Le Corbusier zu suchen, bedeutet für uns eine kritische Auseinandersetzung mit seinem Werk aus heutiger Perspektive.

Am Pavillon Le Corbusier interessiert uns das Zusammenspiel zwischen dem leichten und ephemeren Bautypus des Pavillons und seinem Erbauer, einem intellektuellen Schwergewicht der modernen Architekturgeschichte. Wir möchten die Leichtigkeit, Experimentierfreudigkeit und Widerständigkeit des Pavillons beibehalten und als geistiges Gerüst für unsere Programmation deuten. Der Ort und die Geschichte des ursprünglich als Maison d'homme bezeichneten Pavillons verleihen seiner inhaltlichen Neuausrichtung zusätzliche Komplexität und Potenzial: Einerseits seine Anbindung an das Museumsquartier untere Höschgasse und das Erholungsgebiet der rechtsufrigen Seeanlagen, andererseits seine bewegte Geschichte. Die ambivalente Position des Pavillons in der Stadtzürcher Kulturlandschaft gibt uns Anlass, seine Spuren freizulegen, seine Vergangenheit als progressives Forum sowie als Ort der Diskussion zu entdecken und zu reaktivieren. Der Pavillon wird erneut dazu genutzt werden, über Architektur hinausgehende Themen wie ökologische, sozialpolitische, ökonomische und gesellschaftsrelevante Fragestellungen zu erörtern und zu debattieren. Uns schwebt ein offener Ort der lebendigen Auseinandersetzung mit Baukultur vor, der sich nicht autistisch gebärdet, sondern sich mit der Stadt verwebt und mit ihren Bewohner\_innen im Dialog steht.

#### **Eine vierjährige Expedition**

«**Topos. Le Corbusier**» bezeichnet das praktische und theoretische Erbe des **Universalkünstlers** Le Corbusier. Wir lesen dieses Erbe als eine **Topographie** mit Höhen und Tiefen, durchgängig erforschten Landstrichen, aber auch blinden Flecken und unbekanntem Gefilden.

Im Zuge der Neuausrichtung positionieren wir den Pavillon Le Corbusier als einen **Ort**, an dem der «**Topos. Le Corbusier**» neu kartographiert wird. Einerseits aufbauend auf der von Le Corbusier immer wieder eingesetzten **Schiffsmetapher** – anknüpfend an die Propagierung des Schiffes als Referenz für eine maschinistische und typologische Architektur –, andererseits durch die unmittelbare Nähe zum Zürichsee, sehen wir unsere Aufgabe als die eines **Echolots**. Wir senden anstelle von Schallwellen **Fragen** aus und sammeln die eingehenden Antworten aus unterschiedlichen Disziplinen. Mittels des **Sendens und Empfangens** nehmen wir eine neue **Vermessung**, eine neue **Kartographierung** des «**Topos. Le Corbusier**» aus verschiedenen Blickwinkeln vor und machen **Unsichtbares** sichtbar.

Wir begeben uns auf eine **Expedition**. Jedes Jahr entwickeln wir ausgehend von einem Jahresthema Fragestellungen. Diese werden in den von uns als integral verstandenen Formaten **Ausstellung**, **Rahmenprogramm**, **Vermittlung**, der **Publikation re-Vision** und einem **WebArchiv** verhandelt. Die verschiedenen Formate schaffen Rahmungen für ein breites Spektrum an möglichen **Betrachtungsweisen**: reflexive, ästhetische und spekulative **Positionen** aus den Gebieten Architektur, Kunst, Kultur(anthropologie), Soziologie und Technologie. Als unterschiedlich geartete Verhandlungsräume bilden sie verschiedene Ebenen der neuen Kartographierung des «**Topos. Le Corbusier**» und komplettieren dessen Vermessung.

#### **Ausstellung**

Die Ausstellung ist örtlich an den Pavillon gebunden. Sie kann als begehbare Landkarte gelesen werden, in der neue Betrachtungsweisen, Wege und Zusammenhänge erfahrbar gemacht werden.

#### **Rahmenprogramm**

Das Rahmenprogramm besteht aus künstlerischen und diskursiven Interventionen und beleuchtet neue Blickwinkel der aufgeworfenen Fragen. Die **Summerschool** nimmt gewissermassen Tiefenbohrungen vor.

#### **Vermittlung**

Auch die Vermittlung verstehen wir als Exploration mitten in der Ausstellung – mini Forschungsreisen. Mit den Vermittlungsprojekten suchen wir gezielt die lokale Anbindung an die Stadt Zürich und die Erweiterung unseres Senderadius.

#### **Publikation re-Vision**

Das auf der Expedition gesammelte Material wird in der jährlich erscheinenden Publikation **re-Vision** zusammengefasst. **re-Vision** ist gleichermassen kritischer **Rückblick**, dient als Bestimmung der gegenwärtigen **Position** und ist Grundlage der **künftigen Ausrichtung**. **re-Vision** bildet im Dezember die während des Jahres erforschte **Topographie** ab, eine **topographische Karte** entsteht in Buchform.

#### **webArchiv**

Der Pavillon ist im Winter geschlossen, jedoch nicht das während des Jahres erarbeitete Material. Die eingeholten künstlerischen, akademischen, aktivistischen Antworten, Meinungen, Standpunkte, Haltungen und Auslegungen werden in einem **webArchiv** audiovisuell verfü- und abrufbar gemacht – eine nachhaltige Struktur für Rückmeldungen und Forschung entsteht.

### 2018: Auftakt ON AIR

Ab September 2018 erwecken wir unsere Institution zum Leben. In Form einer **Webseite** und eines **Newsletters** wird unser Auftritt lanciert. Gemeinsam mit unseren Boardmitgliedern treten wir die Forschungsreise an und stellen die Frage: Welche Aspekte des «**Topos. Le Corbusier**» sind bis anhin wenig beachtet oder gar unsichtbar und sollen durch unsere Institution künftig thematisiert werden? Diese Statements machen wir in Form kurzer Podcasts zugänglich und lassen sie mittels einer Plakatstrecke in der Stadt sichtbar werden.

Die Programmation der Jahre **2019–2022** steht jeweils im Zeichen eines übergeordneten Themas, das verschiedene Fragestellungen evoziert. Die Fragen werden in den drei Formaten **Ausstellung**, **Programm** und **Vermittlung** aus unterschiedlichen Blickwinkeln gezeigt und verhandelt.

Die erarbeiteten Positionen werden dokumentiert, dienen der Kartographierung des «**Topos. Le Corbusier**» und fliessen in die **Jahrespublikation** ein. Wir erweitern unseren Radius ab 2019 stetig und begreifen diese Entwicklung als dramaturgische Setzung. Von Fragen, die um den Pavillon kreisen, gehen wir über zur Betrachtung der Stadt und zur Verhandlung von Gesellschaftsfragen und richten schliesslich den Blick in die Zukunft.

### 2019: Poetics Pavilion

**Sprache(n)**: Zusammen mit eingeladenen Gästen und Publikum möchten wir dieser Frage nachgehen: Welche Sprache(n) spricht das Haus? Gegenstand der Ausstellung ist deshalb der Pavillon selbst. Wie nehmen wir und andere ihn wahr? Wie lässt sich diese Erfahrung in Sprache fassen? Welche anderen Arten der Wahrnehmung gibt es? Beispielsweise die der Akustik, der Musik oder der Bewegung? Wie beschreibt Le Corbusier selbst sein Werk? Wie äussern sich Zeitzeugen dazu? Wir möchten eine möglichst vielschichtige, praktische wie auch theoretische Annäherung an den Pavillon wagen. **Poetics Pavilion** ist Grundlagenforschung und sinnliche Exploration.

### 2020: mini vs. MAXI

**Relationen + Blickweisen**: Le Corbusiers Werk beinhaltet Entwürfe und Überlegungen zu Mini-, als auch Maxi-Strukturen (Cabanon, Plan Voisin). Uns interessiert im zweiten Jahr das Pendeln zwischen Mikro- und Makro-Blick in Bezug auf die Stadt als modellhafte Gemeinschaft – der Mensch in Relation zur Architektur.

Wir fragen aus unterschiedlichen Perspektiven: Wie viel Raum braucht ein Mensch? Was hat es für Konsequenzen aus der Vogelperspektive zu entwerfen? Was bedeutet es in Standards zu denken, wie es Le Corbusier einführte? Wie denken Architekt\_innen und Künstler\_innen heute über Proportionen, Massstäbe und gestalterische Entscheide in Bezug auf die Stadt? Und welche Vorstellung einer zukünftigen Stadt haben die Bewohner\_innen Zürichs?

### 2021: Architektur oder Revolution? [sic!]

**Politik und Gesellschaft**: Im dritten Jahr widmen wir uns dem Erforschen von Le Corbusiers Bauten (bspw. Villa Savoye, Unité d'Habitation, Kloster La Tourette, Pavillon, Chandigarh) in Relation zu Politik und Gesellschaft. Die Spuren der implementierten Zeitgeister interessieren uns dabei besonders. Wie lassen sie sich herauschälen und notieren? Welches sedimentierte Wissen lagert in den Gebäuden? Mit welchem Gestus und mit welcher Absicht wurden sie gebaut? Welche Formen von Behausungen erfordert der zukünftige gesellschaftlichen Wandel?

Le Corbusiers Setzung «Baukunst oder Revolution.» am Ende von Vers une Architecture verwundert. Uns bietet dies Anlass zu fragen: Inwiefern weist die Architektur tatsächlich einen starken Einfluss auf die Gesellschaft auf? Und ist der Anspruch, diese verbessern zu wollen, rückblickend tatsächlich eingelöst worden? Welche zukunftsweisenden Modelle gibt es heute?

### 2022: Vers une complexity

**Ausblicke:** Mit der vierten Ausstellung richten wir den Blick durch die Vergangenheit in die Zukunft und nehmen gleichzeitig den Paradigmenwechsel zwischen Moderne und Postmoderne in den Fokus. Wir setzen den Text Complexity and Contradiction von Robert Venturi (1966) dem Manifest Vers une architecture von Le Corbusier (1923) entgegen – und verhandeln im Pavillon beide Strömungen aus der heutigen Perspektive. Welche Theorien besitzen heute noch eine Gültigkeit, kann man in die Zukunft überführen und welche sind reaktionär? Und welche Vorstellungen gehören revidiert? Es sollen Werkzeuge und Mittel zur kritischen Betrachtung von Architektur entwickelt und gleichzeitig Raum für die Vorstellungen von utopischen Räumen geschaffen werden. Uns interessieren künstlerische Taktiken, die mit Widersprüchen einen produktiven Umgang finden. Ziel ist es, widersprüchliche Blickweisen auf Le Corbusiers Lebenswerk zu zeigen.

## C

### Skizze der Ausstellung 2019: 'Poetics Pavilion'

Sprache, Klang und Musik bilden wichtige Grundpfeiler in Le Corbusiers Schaffen: Um seine Ideen mit grosser Kraft sprachlich zu kommunizieren, nutzte Le Corbusier gezielt sämtliche ihm zur Verfügung stehende Medien. Gleichzeitig war Musik für ihn ein grundlegendes Entwurfselement, hatte er doch mittels des Modulors eine Art baukünstlerische Tonleiter der sichtbaren Maße entwickelt, die zwischen Goldenem Schnitt und komplexer Zahlenmystik rangierte.

Wir betrachten den Pavillon als Hohlkörper, der mit live produzierten Sendungen, Audio-Aufnahmen, klanglichen Installationen, performativen Interventionen, Konzerten sowie Gesprächen, Lesungen und Diskussionen angereichert wird. Ein akustisch verdichteter Ort der Reflexion, der vielstimmigen Meinungsbildung und der sinnlichen Erfahrung entsteht. Der Pavillon dient als Kollektor, als Medium der Bündelung verschiedener Meinungen, Bewegungen, Haltungen und Tonspuren, die wiederum ausgestrahlt werden. Unser Ziel ist, poetische, kritische, sachliche, fiktive Architekturgeschichten von und über Le Corbusier zu versammeln und gegenüberzustellen.

## LC ZH + Sprache

Uns interessiert das Sprechen über Architektur. Welches Vokabular braucht es, um sinnliche Erfahrungen auszudrücken, um gestalterische Entscheidungen in Sprache zu fassen und damit gesellschaftlich verhandelbar zu machen? Welche Narrationen gehen vom Gebauten weiter und verweben sich mit bestehenden Geschichten in und um den Pavillon?

Die Stimmen der Zeitzeugen, die mit Le Corbusier gearbeitet, über ihn geforscht und mit ihm debattiert haben, werden im Sinne einer Oral History zusammengeführt. Wir befragen ehemalige Mitarbeiter, Mitstreiter und Auftraggeber wie Mario Botta, José Oubrerie, Heidi Weber aber auch Kenner wie Arthur Rüegg, Stanislaus von Moos, Tim Benton, zeitgenössische Architekt\_innen, Designer\_innen, Student\_innen und Kunstschaffende etc. zu seinem Wesen, seinem Schaffen, seinem Einfluss und leisten mit dem Gesagten eine akustische Kartographierung von Le Corbusier.

Wie spricht Le Corbusier selbst? Seine Sprache soll kritisch hinterfragt und in Bezug zum heutigen Sprechen über Architektur gesetzt werden. Le Corbusier hinterliess zahlreiche Bücher, Artikel, Pamphlete, Filme, Radio- und Fernsehbeiträge und prägte eine ganz neue Art des Zugangs zur Architektur und ihrer Theorie. Über Audioguides, Hörstationen und dem Poetics Pavilion Radio werden diese Inhalte als Tonspuren über den ganzen Pavillon verteilt zu hören sein. Visuelle Medien wie Projektionen und Filme bilden räumliche Anhaltspunkte. Die Transparenz des Pavillons wird gezielt genutzt, um gewisse visuelle Inhalte auch von Aussen erfahrbar zu machen, beispielsweise mittels Projektionen an die Fenster, die auch ausserhalb der Öffnungszeiten zu erleben sind. Zudem beschäftigen wir uns mit Le Corbusiers mediatischer Selbstvermarktung, mit seinem Bezug zu Massenmedien.



Publikationen von Le Corbusier.

Als künstlerische Position könnten wir uns hier die Künstlerin Anne Collier vorstellen, die sich in ihrer Arbeit oft mit medialen und kulturellen Bildern beschäftigt, die über die Werbung, Plattencover, etc in unser Bewusstsein gelangen.



Ein grosses Smiley ist an die Wand gemalt, neben dem ein Stuhl, ein Tisch und ein von Hand geschriebener Brief liegt. Lutz Bacher thematisiert die machohafteste Geste und die Sprache als Bedürfnis zum Gefühlsaustausch. Die Arbeit kann auch als Wink an die männliche Geste verstanden werden, die Le Corbusier in der Villa E.1027 von Eileen Gray hinterlassen hat.

Gleichzeitig beauftragen wir verschiedene Schriftsteller: z.B. Mark von Schlegell, Lynn Tillmanns, Eileen Myles, Chris Kraus, Sarah Elena Müller, Birgit Kempker... Diese werden über den Zeitraum des Betriebes eine Art poetischen Fortsetzungstext zum Pavillon schreiben. Wie wirkt sich der Pavillon, sein Erbauer und seine Umgebung auf die Sprache aus? Wie wird er aus der utopistischen, Sci-Fi, feministischen oder ausserirdischen Perspektive wahrgenommen? Die Texte können in Form eines abgewandelten Newsletters verschickt werden. Es könnte sich auf dem Dach des Pavillons ein Lesezirkel bilden. Zudem gibt es Lesungen mit den Autoren selbst. Im Vermittlungsprogramm schreiben Kinder und Jugendliche ebenfalls Geschichten, die vom Pavillon inspiriert werden.

### LC ZH + Musik

Uns interessiert die Musik und das Bild in und um die Architektur. Welche Klangkompositionen übersetzte Le Corbusier in Zusammenarbeit mit Iannis Xenakis in eine Formensprache? Welche Töne erzeugt der Pavillon selbst? – Inwiefern dient er als Instrument für unerwartete Klangkompositionen?

Poème électronique, eine achtminütige Komposition elektronischer Musik von Edgard Varèse wurde von Le Corbusier visuell mit Sequenzen von Collagen zur menschlicher Existenz ergänzt. Diese Zusammenarbeit deutet auf Le Corbusier als Disziplinen überschreitenden Künstler dar, der Bildhaftes und Töne auch in seine Gebäude einfließen lässt. Die Arbeit bildet einen wichtigen Bestandteil der Ausstellung.

Der Raum, die Architektur hat immer wieder Künstler und Musiker zu Kompositionen und Experimenten inspiriert. Die verstorbene Künstlerin Maryanne Amacher erzeugte ebenfalls sehr ortsspezifisch Töne. In ihrer Arbeit 'City Links 1–22', einer 28h Performance mit fünf Mikrofonen, sammelte sie Töne aus unterschiedlichen Gebieten der Stadt in einem Raum. Diese wurden live über eine Radiostation (WBFO) gesendet. Wir würden gerne eine Reenactment dieser Arbeit mit dem Maryanne Amacher Archive machen. Dies könnte auch Teil eines Vermittlungsprogramms sowie der Summerschool sein.



Poème électronique, Le Corbusier, Edgar Varèse



Maximage Publikation: Chandigarh Furniture

Uns interessieren die Formensprache und die Bewegung in der Architektur. Sicht- und Unsichtbares in Form des Körpers, der Licht und Soundwellen. Architektur ermuntert zum Aufrechtstehen und zum Fallenlassen (Akio Suzuki), zum Innehalten, Lauschen und Schauen.

Le Corbusiers Entwürfe basieren oft auf minutiös choreographierten Abfolgen von Bewegungen (Kloster La Tourette, Promenade Architecturale). Seine Formensprache erweitert die klassischen Auffassungen von Räumen mit rechten Winkeln: Le poème de l'angle droit, Ronchamp, etc. – welche sich im weitesten Sinne auch auf Licht, Farben, das Unsichtbare, die Alchemie beziehen. Neben Exponaten, Büchern, Filmen und Fotos schauen wir auch auf zeitgenössische Erweiterungen und Deutungen seines (Bewegungs-) Vokabulars. So zeigen wir zum Beispiel das Chandigarh Furniture Projekt von Maximage, das das Erbe der modernistischen Utopie thematisiert: Die Publikation zeigt von Le Corbusier entworfene Möbel für Chandigarh, die von den Benutzern selbst noch einmal umgewandelt wurden.